

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen und Akademien

Universität <JENA>

Geschichte

Um 1800

**09-1/2 *Die Universität Jena und die Wissenschaftspolitik der ernestinischen Höfe um 1800* / Steffen Kublik. - Marburg : Tectum-Verlag, 2009. - 305 S. ; 22 cm. - (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag : Reihe Geschichtswissenschaft ; 6). - Zug.: Jena, Univ., Diss. - ISBN 978-3-8288-9862-2 : EUR 34.90
[#0322]**

„Noch eine Arbeit über Goethe, ‚seinen Fürsten‘ und die deutsche Wissenschaft“ konstatiert der Autor gleich im ersten Satz seiner Abhandlung, um sodann die rhetorische Frage nach einem möglichen Ertrag des Themas zu stellen, denn in der Tat scheint die Geschichte der Universität Jena um 1800, die Rolle des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach als Hochschulmäzen und seines verantwortlichen Ministers Johann Wolfgang von Goethe seit langem bestens erforscht zu sein. Man denke nur an die zahlreichen Untersuchungen, die im Umfeld des Sonderforschungsbereichs *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800* entstanden sind.¹

Die *Einleitung* zeichnet die Forschungsgeschichte nach. Schon frühzeitig erschienen Abhandlungen, die das Wirken Goethes und ‚seines‘ Herzogs in strahlendstem Licht präsentierten. Neben einer wahrhaften „Carl-August-Idolatrie“ (S. 11) in der älteren Literatur waren neuere Publikationen bemüht, die Rolle Goethes als Lenker der Wissenschaftspolitik herauszustellen. In die teilweise hagiographischen Hymnen mischten sich aber auch kritische Töne. Der amerikanische Germanist W. Daniel Wilson bezweifelte zum Beispiel mehrfach, daß die Innenpolitik des Herzogs liberaler als anderswo gewesen wäre. Man sei bemüht gewesen, liberal zu erscheinen, war es aber in der Realität keineswegs. In einer umfangreichen Untersuchung hat Gerhard Müller allerdings überzeugend dargelegt, daß die Weimarer Herrschaft auch nur „innerhalb der durch das zeitgebundene Staats- und

¹ Den fraglichen Zeitraum streift auch: *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit* / hrsg. von Joachim Bauer ... Mit einem Vorw. von Klaus Dicke. - Heidelberg : Winter, 2008. - 216 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-8253-5525-8 : EUR 18.00 [#0023]. - Rez. in *IFB*: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz285189131rez.htm>

Rechtsverständnis definierten Grenzen agieren konnte“(S. 13).² Sind die Beziehungen zwischen dem Weimarer Herrscherhaus und der Universität Jena ziemlich gut erforscht, so bleibt die Rolle der übrigen ernestinischen Höfe in Gotha, Meiningen und Coburg für ihre Landeshochschule bisher weitgehend ungeklärt.

Im zweiten, dem zentralen Kapitel des Buches mit der Überschrift *Universitätspolitik*, zeichnet Kublik die Maßnahmen der Regierung im Detail nach. Die Visitation von 1766/1767 hatte deutlich gezeigt, daß eine Reformierung der Universität Jena überfällig war. Ihre Rolle als Hochburg des orthodoxen Luthertums, die Dominanz der Theologen paßt nicht mehr in das Zeitalter der Aufklärung mit seinem rationalistischen Weltbild. Dem Herzog und seinen verantwortlichen Beamten gelang in systematischer Planung nach und nach, renommierte Lehrkräfte für die „Salana“ zu gewinnen, in vielen Disziplinen einen größeren Praxisbezug in die akademische Lehre zu bringen, auf der anderen Seite aber auch durch restriktive Maßnahmen die Studentenlogen, den studentischen Pennalismus einzudämmen, der Jena in Verruf gebracht hatte. Viele Dozenten wirkten allerdings als Extraordinarii.

Das Ganze gipfelte im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in einer Blütezeit, in der Jena zu einem, ja „dem“ Bildungszentrum Deutschlands aufstieg. Das praxisorientierte, fundierte Lehrangebot in der Medizin zog ebenso zahlreiche auswärtige Studenten an wie die exzellent besetzte philosophische Fakultät als Umschlagsplatz der Kantschen Philosophie sowie mit Namen wie Schiller, Schelling, Hegel oder Fichte, dem 1799 allerdings Atheismus vorgeworfen und der deswegen entlassen wurde. Letztere, höchst umstrittene Demission des sehr beliebten Dozenten mag in gewisser Weise, wenn auch nicht alleine, den eigentlich recht unvermittelten Niedergang der blühenden Hochschule eingeleitet haben. Offensichtlich „rumorte“ es schon länger unter dem Lehrkörper, dem es nicht gefiel, daß die Realität der ernestinischen Hochschulpolitik wesentlich prosaischer war als das Herrscherhaus es nach außen vermittelte. Um 1803 kam es zum Exodus zahlreicher Stützen der Universität. Goethe gelang es als verantwortlichem Minister nur mit größter Mühe, den völligen Kollaps in einer für die deutschen Universitäten ohnehin sehr schwierigen Zeit zu verhindern.

Völlig zu Recht steht die Universität Jena im Mittelpunkt der ernestinischen Wissenschaftspolitik zwischen 1766 und 1803. Die *Außeruniversitäre Wissenschaftskultur in den ernestinischen Herzogtümern um 1800*, so das relativ kurze Kapitel 3 (S. 255 - 284), spielte dagegen kaum eine größere Rolle. Dem Weimarer Hof hätte eigentlich klar sein müssen, daß eine die „Salana“ flankierende Akademie zweiter Klasse (S. 283), eine Art Fachhochschule für angewandte Naturwissenschaften, also für technische Fächer, nur ein paar Kilometer von Jena entfernt, nicht lebensfähig sein würde. Neben der Abneigung der Jenaer Professoren, vor Handwerkern zu lehren, standen dem gravierende finanzielle Probleme entgegen. Ganz persönliche Vorlieben Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg bestimmten nach 1780 die Wissen-

² **Vom Regieren zum Gestalten** : Goethe und die Universität Jena / Gerhard Müller. - Heidelberg : Winter, 2006. - IX, 799 S. ; 24 cm. - (Ereignis Weimar-Jena ; 6). - ISBN 3-8253-1665-3 : EUR 66.00.

schaftspflege in seinem Territorium. Er steckte beträchtliche Mittel in den Ausbau seiner Residenzstadt Gotha zu einem Zentrum der Astronomie und der Orientalistik. Angesichts ihrer Überschuldung konnten die Landesherren in Coburg und Meiningen so gut wie nichts für die Wissenschaftspflege ihrer Gebiete und natürlich auch nicht für ihre Gesamtuniversität in Jena tun. Immerhin gelang es Herzog Georg von Meiningen mit der 1801 gegründeten Forstschule eine Bildungseinrichtung zu schaffen, die einen echten Bedarf abdeckte und bald Gewinn abwarf.

Zusammen mit der Darstellung von Gerhard Müller haben wir nun durch Kublik einen tieferen Einblick in die Wissenschaftspolitik der ernestinischen Höfe mit Weimar, dem Herzog Carl August und Goethe und natürlich der Universität Jena im Zentrum.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>